



Tropfeli

gegen alle

Blutkrankheiten.

Gegen

Leberleiden.

Gegen

Magenleiden.

Die Alte Hamburger Tropfen kosten 50 Cent.
oder fünf Pfund für 50 Cent. oder
zwei Pfund für 100 Cent. oder
sechs Pfund für 200 Cent.

The Charles A. Vogeler Co.,
(Nachfolger von A. Vogeler & Co.)
Baltimore, Md.



BRUSTTHEE

gegen alle Krankheiten

der

Brust,

der

Lungen,

der

Kehle.

Dr. August Koenig's Hamburger Brustthee wird
nur in Original-Verpackung verkauft. In allen Apotheken und
auf allen Märkten sind nur Produkte der Firma des Betreibers zu
finden. Wer will, kann den Betrieb der Vereinigung bei uns
anfordern. Man adressiere:

The Charles A. Vogeler Co.,
(Nachfolger von A. Vogeler & Co.)
Baltimore, Md.

Schwere Ketten.

Erzählung von F. Arnsfeldt.

(Fortsetzung.)

Was denn, Bester Franz, um Gottes willen, was gab er Ihnen?" bat das junge Mädchen und sah bittend mit den Händen, während sie sich in Todesangst zu dem Tollen hinunterwarf.

Dem Jähn aber die Spannung, in die er sie versetzte, einen besonderen Spaß zu machen, denn er sah seinen Hut wieder auf, warf das Gräbchen zu Boden, fuhr dann blitzschnell in die Taschen seines Beinleides und rief, ehe er die großen Fausten, in denen er etwas verborgen hatte auf dem Rücken hielt:

"Rathen Sie!"

"Geben Sie es mir!" flehte sie.

"Rathen Sie! Rathen Sie!" wiederholte er, indem er die kleinen, wasserblauen Augen vor Vergnügen zutriß und einen Lufsprung nach dem andern machte.

Ganz außer sich, versuchte Hertha, den Tollen zu umgehen, und ihm die ihr vornehmte Sendung aus der Hand zu nehmen, aber mit der jolten Geisterstrahl eigene Präßigkeit merkte er jogleich ihre Absicht, und drehte sich wie ein Kreisel, wobei er mit dem bisher versteckt gehaltenen Gegenstanden Fangball spielte, indem er, abwechselnd in die Höhe schaute und mit der größten Geschicklichkeit wieder aufging.

Sie hieß nun, daß es ein bereits arg zerkrüppelter Brief und ein kleines Geldstück war.

"Der Brief ist für mich, Bester Franz!" rief sie, indem sie sich verzweifelt bemühte, das Papier zu erhalten.

"Und das Geld gehörte mir. Der Schwarze hat mir, dem Freiherrn Franz von Wenden, Erb-, Lehns- und Gerichtsherr von Wendenburg ein Trinkgeld gegeben! Hejja, lass ja, Herr Baron, Sie haben Geld verdient!"

Wieder sprang er ausgelassen hin und her.

"Es ist nicht wahr. Sie haben das Geld nicht verdient, denn Sie belogen es, um mir den Brief zu bringen und geben mir nicht. Schießt sich das für einen Baron von Wenden?" sagte Hertha, die mit den Eigentümlichkeiten des Tollen

vertraut, ihm auf diese Weise beizukommen suchte.

Er stieß. Sein soeben noch grinsendes Gesicht verzog sich zum Zorn, drohend erhob er die Hand und murmelte:

"Hejja, Dirne, bin Freiherr, bleibe Freiherr, da, da!"

Erschreckte ihr den Brief und das Geldstück zu, ergriß sein Gräßigkeit und ging geprägt und gravitätisch davon.

Hertha raffte den Brief auf, entfaltete, überlegte ihn und sank mit einem leisen Weinen auf die Bank nieder.

"Aufgehnau! Die Heje beginnt und Stein Entrinnen! Zu spät! Schon zu spät!"

Noch ein Mal las sie das nur wenige Seiten enthaltende Schreiben, dann barg sie es scheinbar in ihrem Busen, denn sie hörte Nina mit zärtlichem Tone "Hertha!" rufen.

Sie wollte sich erheben, wollte derselben entgegengehen, aber ihre Füße verliegten ihr den Dienst, die Sinne schwanden ihr. In dem Augenblick, da das weiße Kleid des kleinen Mädchens unter den Buchen sichtbar ward, sah sie ohnmächtig gegen den Stamm des mächtigen Baumes, der die Bank beschattete, zurück:

"Wollen wir wieder Ball spielen, Hertha? Wo hat Du mein Geld gelassen? Behalt's nur, der Erb - Lehn - und Gerichtsherr auf Wendenburg braucht's nicht. Ihm gehört Alles, aber Du kannst immer in meinem Park spazieren gehen und Ihr Änderen auch."

(Fortsetzung folgt)

lohen Leiden in Anspruch nehmen, daß ihm der Gedanke, in seinem Vorrecht durch einen anderen Patienten beeinträchtigt zu werden, äußerlich war.

"Fräulein Hertha scheint ja bereits wieder hergestellt," versetzte Helene in falem Tone und sandte ihrem Bruder, der Hertha vorsichtig führte, einen spöttischen Blick zu.

Es war nur eine vorübergehende Schwäche, Herr Baron," versicherte Hertha.

"Recht so, müssen die Ohren steif halten, sollen ja morgen mit nach Hallstadt fahren und den berühmten Klavierspieler hören. Wie heißt er gleich, Fräulein Helene?"

"Signor Bernini. Ist Ihnen wieder unwohl geworden, Fräulein?"

Hertha war zusammengezuckt, hatte die Farbe gewechselt, und mußte sich selber auf Richard's Arm stützen, um nicht umzufallen.

"Führen Sie mich fort," flüsterte sie ihrem Begleiter zu. Ehe ihr dieser aber willfahren konnte, sprang der tolle Franz wieder aus einem Seitengang hervor und rief lauthals:

"Wollen wir wieder Ball spielen, Hertha? Wo hat Du mein Geld gelassen? Behalt's nur, der Erb - Lehn - und Gerichtsherr auf Wendenburg braucht's nicht. Ihm gehört Alles, aber Du kannst immer in meinem Park spazieren gehen und Ihr Änderen auch."

(Fortsetzung folgt)

Deutsche Lokal-Nachrichten.

U. 20. April. Alt-Landamtmann zuheim hat 218,000 Fr. für öffentliche Zwecke fest, davon 100,000 Fr. für die Primärschulen! Das Schone an den Muheim'schen Legaten ist, daß seine noch lebenden Geschwister, denen das Erbe gehört hätte, seinem Edelmann volle Freiheit ließen und auf den Pflichtgebot verzichten.

Seit sie überhaupt nicht vollständig bewußt gewesen, sondern hatte wie in Träume wahrgenommen, daß Nina einen Angstkeim ausgelöscht hatte und weinend fortgeschritten war. Als das kleine Mädchen mit Richard wieder zur Bank unter den Buchen zurückkehrte, fanden sie die Gouvernante zwar noch bleich und unfähig, aber von ihrem Sitz zu erheben, sie hatte sich aber doch hinlänglich erholt und war gefaßt genug, auf des jungen Barons anglistische Erstaudigungen nach ihrem Befinden mit lächelndem Mund beruhigende Versicherungen zu geben.

"Arme Nina, ich habe Dich wohl sehr erfreut!" sagte sie, die ausdruckslosen Vorsatz des kleinen Mädchens lieblos niedergeschlagen. "Es ist schon vorüber."

"Sind Ihnen wirklich wieder ganz wohl, Fräulein Hertha?" fragte Richard vor Wenden und sah ihr mit seinem treuen, guten Auge liebevoll forschend ins Gesicht. "Was ist Ihnen zugestanden?"

Der Ton seiner Stimme, die Sorge, die sich in seinen Mielen, wie in seinen Worten ausprägte, rührte Hertha beinahe zu Thränen, aber heldenmütig bezwang sie sich und antwortete mit zwar leiser, aber festen Stimme:

"Es war mir schon heute Nachmittag im Saloon nicht ganz wohl, ich hoffte im Parc sollte es besser werden, und ward hier von einem Schindfuß betroffen. Ich glaube, ich hatte zu lange leidend, im Sonnenchein gesessen."

"Daran holtest Du mich nicht zu Spazierengehen?" rief Nina. "Ich habe so lange auf Dich gewartet."

"Sei nicht böse, mein Herz, ich hoffte, möglichst zurückzumunden und —"

Seine Hestigkeit packte sie die Erinnerung an das, was ihr die leiche Stunde gebracht.

"Wie, wie könnte ich böse auf Dich sein, meine einzige, geliebte Hertha," plauderte Nina, indem sie ihre Arme um den Hals der Gouvernante schlang und deren Gesicht mit Küßchen bedachte. "Ich bin nur traurig, daß Du krank warst; o, ich dachte, Du stirbst oder wärst schon tot!"

"Läßt das Nina," unterbrach sie Richard in einem so rauhen Tone, wie sie von dem immer freundlichen und gütigen Bruder nicht gewohnt war, so daß sie verwundert zu ihm aufschauten.

"Belästige Fräulein Hertha nicht länger," fuhr der junge Baron fort. Nina's Verlobungen ein Ende machen, indem er sie bei Seite führte. "Du siehst, sie ist angegriffen."

"Nein, nein, ich bin wieder ganz wohl," versicherte Hertha und erhob sich zum Beiseite.

"Siehst du, daß Du krank warst; o, ich dachte, Du stirbst oder wärst schon tot!"

"Läßt das Nina," unterbrach sie Richard in einem so rauhen Tone, wie sie von dem immer freundlichen und gütigen Bruder nicht gewohnt war, so daß sie verwundert zu ihm aufschauten.

"Belästige Fräulein Hertha nicht länger," fuhr der junge Baron fort. Nina's Verlobungen ein Ende machen, indem er sie bei Seite führte. "Du siehst, sie ist angegriffen."

"Nein, nein, ich bin wieder ganz wohl," versicherte Hertha und erhob sich zum Beiseite.

"Siehst du, daß Du krank warst; o, ich dachte, Du stirbst oder wärst schon tot!"

"Läßt das Nina," unterbrach sie Richard in einem so rauhen Tone, wie sie von dem immer freundlichen und gütigen Bruder nicht gewohnt war, so daß sie verwundert zu ihm aufschauten.

"Belästige Fräulein Hertha nicht länger," fuhr der junge Baron fort. Nina's Verlobungen ein Ende machen, indem er sie bei Seite führte. "Du siehst, sie ist angegriffen."

"Nein, nein, ich bin wieder ganz wohl," versicherte Hertha und erhob sich zum Beiseite.

"Siehst du, daß Du krank warst; o, ich dachte, Du stirbst oder wärst schon tot!"

"Läßt das Nina," unterbrach sie Richard in einem so rauhen Tone, wie sie von dem immer freundlichen und gütigen Bruder nicht gewohnt war, so daß sie verwundert zu ihm aufschauten.

"Belästige Fräulein Hertha nicht länger," fuhr der junge Baron fort. Nina's Verlobungen ein Ende machen, indem er sie bei Seite führte. "Du siehst, sie ist angegriffen."

"Nein, nein, ich bin wieder ganz wohl," versicherte Hertha und erhob sich zum Beiseite.

"Siehst du, daß Du krank warst; o, ich dachte, Du stirbst oder wärst schon tot!"

"Läßt das Nina," unterbrach sie Richard in einem so rauhen Tone, wie sie von dem immer freundlichen und gütigen Bruder nicht gewohnt war, so daß sie verwundert zu ihm aufschauten.

"Belästige Fräulein Hertha nicht länger," fuhr der junge Baron fort. Nina's Verlobungen ein Ende machen, indem er sie bei Seite führte. "Du siehst, sie ist angegriffen."

"Nein, nein, ich bin wieder ganz wohl," versicherte Hertha und erhob sich zum Beiseite.

"Siehst du, daß Du krank warst; o, ich dachte, Du stirbst oder wärst schon tot!"

"Läßt das Nina," unterbrach sie Richard in einem so rauhen Tone, wie sie von dem immer freundlichen und gütigen Bruder nicht gewohnt war, so daß sie verwundert zu ihm aufschauten.

"Belästige Fräulein Hertha nicht länger," fuhr der junge Baron fort. Nina's Verlobungen ein Ende machen, indem er sie bei Seite führte. "Du siehst, sie ist angegriffen."

"Nein, nein, ich bin wieder ganz wohl," versicherte Hertha und erhob sich zum Beiseite.

"Siehst du, daß Du krank warst; o, ich dachte, Du stirbst oder wärst schon tot!"

"Läßt das Nina," unterbrach sie Richard in einem so rauhen Tone, wie sie von dem immer freundlichen und gütigen Bruder nicht gewohnt war, so daß sie verwundert zu ihm aufschauten.

"Belästige Fräulein Hertha nicht länger," fuhr der junge Baron fort. Nina's Verlobungen ein Ende machen, indem er sie bei Seite führte. "Du siehst, sie ist angegriffen."

"Nein, nein, ich bin wieder ganz wohl," versicherte Hertha und erhob sich zum Beiseite.

"Siehst du, daß Du krank warst; o, ich dachte, Du stirbst oder wärst schon tot!"

"Läßt das Nina," unterbrach sie Richard in einem so rauhen Tone, wie sie von dem immer freundlichen und gütigen Bruder nicht gewohnt war, so daß sie verwundert zu ihm aufschauten.

"Belästige Fräulein Hertha nicht länger," fuhr der junge Baron fort. Nina's Verlobungen ein Ende machen, indem er sie bei Seite führte. "Du siehst, sie ist angegriffen."

"Nein, nein, ich bin wieder ganz wohl," versicherte Hertha und erhob sich zum Beiseite.

"Siehst du, daß Du krank warst; o, ich dachte, Du stirbst oder wärst schon tot!"

"Läßt das Nina," unterbrach sie Richard in einem so rauhen Tone, wie sie von dem immer freundlichen und gütigen Bruder nicht gewohnt war, so daß sie verwundert zu ihm aufschauten.

"Belästige Fräulein Hertha nicht länger," fuhr der junge Baron fort. Nina's Verlobungen ein Ende machen, indem er sie bei Seite führte. "Du siehst, sie ist angegriffen."

"Nein, nein, ich bin wieder ganz wohl," versicherte Hertha und erhob sich zum Beiseite.

"Siehst du, daß Du krank warst; o, ich dachte, Du stirbst oder wärst schon tot!"

"Läßt das Nina," unterbrach sie Richard in einem so rauhen Tone, wie sie von dem immer freundlichen und gütigen Bruder nicht gewohnt war, so daß sie verwundert zu ihm aufschauten.

"Belästige Fräulein Hertha nicht länger," fuhr der junge Baron fort. Nina's Verlobungen ein Ende machen, indem er sie bei Seite führte. "Du siehst, sie ist angegriffen."

"Nein, nein, ich bin wieder ganz wohl," versicherte Hertha und erhob sich zum Beiseite.

"Siehst du, daß Du krank warst; o, ich dachte, Du stirbst oder wärst schon tot!"

"Läßt das Nina," unterbrach sie Richard in einem so rauhen Tone, wie sie von dem immer freundlichen und gütigen Bruder nicht gewohnt war, so daß sie verwundert zu ihm aufschauten.

"Belästige Fräulein Hertha nicht länger," fuhr der junge Baron fort. Nina's Verlobungen ein Ende machen, indem er sie bei Seite führte. "Du siehst, sie ist angegriffen."

"Nein, nein, ich bin wieder ganz wohl," versicherte Hertha und erhob sich zum Beiseite.

"Siehst du, daß Du krank warst; o, ich dachte, Du stirbst oder wärst schon tot!"

"Läßt das Nina," unterbrach sie Richard in einem so rauhen Tone, wie sie von dem immer freundlichen und gütigen Bruder nicht gewohnt war, so daß sie verwundert zu ihm aufschauten.

"Belästige Fräulein Hertha nicht länger," fuhr der junge Baron fort. Nina's Verlobungen ein Ende machen, indem er sie bei Seite führte. "Du siehst, sie ist angegriffen."

"Nein, nein, ich bin wieder ganz wohl," versicherte Hertha und erhob sich zum Beiseite.

"Siehst du, daß Du krank warst; o, ich dachte, Du stirbst oder wärst schon tot!"

<p